

Latinismen, Anglizismen und Romismen in der rumänischen Jugendsprache

Ioan Lăzărescu

Im vorliegenden Beitrag geht es um die zwei Hauptquellen für Entlehnungen in der rumänischen Jugendsprache: das Englische und das Romani. Im Vergleich zu verschiedenen anderen Sprachen wie dem Deutschen oder Französischen ist der Bestand an Anglizismen in der rumänischen Jugendsprache eher gering, dies vor allem wegen der politischen Isolation Rumäniens während der letzten fünfzig Jahre. Andererseits gibt es viele Lehnwörter aus dem Romani, die in die rumänische Jugendsprache aufgrund der Sprachkontakte und der historischen Bedingungen in der Vergangenheit eingingen. Anders als in der deutschen Jugendsprache, wo Latinismen recht häufig sind, haben Ausdrücke lateinischen Ursprungs, die zum Wortschatz des Standardrumänischen gehören, nicht zu neuen Konnotationen geführt, die die junge Sprechergeneration für spezifische Kommunikationsformen hätte nutzen können.

Inhalt:

1. Stand der Forschung und Ausgangspunkt
2. Zur verwendeten Terminologie
 - 2.1. ‚Jugendsprache‘ – ‚limbajul tinerilor‘
 - 2.2. Anglizismus – Latinismus – Romanismus – Romismus
3. Deutsch-rumänische Jugendsprache im Vergleich
 - 3.1. Wortschatz der deutschen Jugendsprache
 - 3.2. Wortschatz der rumänischen Jugendsprache
 - 3.2.1. Quellen der Bereicherung
 - 3.2.2. Besondere Stellung des Rumänischen innerhalb der Romania
 - 3.2.3. Weitere Besonderheiten der rumänischen Jugendsprache
4. Schlussbemerkungen
Literaturverzeichnis

1. Stand der Forschung und Ausgangspunkt

Die Erforschung diastratischer Subsysteme des Rumänischen hat in der Geschichte der rumänischen Sprachwissenschaft keine lange Tradition, oder – um Eva Neulands Worte vorsätzlich zu verdrehen – rumänische Sondersprachen (und damit ist selbstverständlich auch die Jugendsprache gemeint) sind ein sprachwissenschaftliches Gegenstandsfeld mit sehr kurzer Tradition und somit noch kürzerer Forschungsgeschichte.¹

1 Neuland (2003: 9) formuliert es nämlich – allerdings im Zusammenhang mit dem Deutschen – folgendermaßen: „Jugendsprachen – einem sprachwissenschaftlichen Gegenstandsfeld mit *langer* Tradition und gleichwohl *noch kurzer* Forschungsgeschichte – war die internationale Fachkonferenz gewidmet, die vom 31.5.–2.6.2001 an der Bergischen Universität Wuppertal stattfand.“ (Hervorhebungen von I.L.)

Die rumänische Fachliteratur beschränkt sich auf einige in verschiedenen Periodika der Zwischenkriegszeit publizierte Aufsätze und auf ein 1943 erschienenes Stilistik-Buch², das u.a. auch eine Beschreibung des rumänischen Argots enthält. Stoichițoiu-Ichim (2001: 149) erinnert an die bereits 1952 aufgestellte Behauptung von Alphonse Juilland, dass nämlich das rumänische Argot praktisch unbekannt sei und dass die Hand voll von Laien zusammengestellten Wörtersammlungen bzw. die wenigen in Fachzeitschriften der genannten Zeit veröffentlichten Aufsätze bloß als Anfang zu betrachten seien. Etwas härter formuliert es aber Leschber (1995: 151):

„There is a regrettable gap in Romanian sociolinguistics: there is no analysis of the effect of linguistic contact between Romanians and the national minorities according to age groups. [...] There is no dictionary which reflects the current state of the Romanian *Sondersprache*. The lack of such a book is all the more noticeable in that the major dictionaries hardly even touch the *Sondersprachen*.“ (Hervorhebungen im Original)

Eine mögliche Ursache für diese große Lücke ist vornehmlich darin zu finden, dass sich in den 50 Jahren kommunistischer Diktatur die rumänischen Sprachwissenschaftler hauptsächlich mit der Standardsprache³ befasst haben (oder besser: sich haben befassen *müssen*), vereinzelt auch mit den Mundarten, und ihr Hauptaugenmerk der Sprachpflege galt. Sonder-, Gruppen- und Geheimsprachen, aber auch die Umgangs- und die Alltagssprache waren als „unkonventionelle“ Erscheinungsformen der Sprache streng verpönt, und man versuchte, sie unter den Teppich zu kehren, als hätte es sie einfach nicht gegeben. Es ist somit aus heutiger Perspektive recht verwunderlich, dass eben ein und derselbe Sprachforscher⁴, der in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts einen fast hundertseitigen Aufsatz über rumänische Entlehnungen aus der zigeunerischen Sprache und zwei weitere kürzere Beiträge mit Ergänzungen dazu verfasst hatte, in der kommunistischen Nachkriegszeit die Behauptung aufstellte, dass Jargons und Argots eine geschmacklose Entwicklung der Sprache bedeuten würden; demzufolge müssten sie als „unbrauchbare“ Erscheinungsformen völlig ausgemerzt und „von der werktätigen Klasse“ verteufelt werden.⁵

Ein 1966 für die Fachzeitschrift *STUDII ȘI CERCETĂRI LINGVISTICE* verfasster Aufsatz von Vladimir Drimba über die Etymologie einiger aus der Zigeunersprache entlehnten Wörter des Rumänischen ist kurz vor dessen Erscheinen von der Zensur verboten worden, obwohl der Drucksatz abgeschlossen war und die Korrekturfahnen bereits gelesen waren. Der betreffende Aufsatz ist erst 1992 in unveränderter und 2001 in einer ergänzten Fassung veröffentlicht worden.

Die einzige umfangreiche Publikation zu soziolinguistischen Fragen, die vor der Wende – und zwar noch im Jahre 1975 – veröffentlicht wurde, ist ein Sammelband mit übersetzten Aufsätzen bzw. Auszügen aus Werken von Weinreich, Labov, Gumperz u.a., die allerdings mit Marginalien und einem Glossar versehen sind.⁶

2 Iordan, I. (1943): *Stilistica limbii române*. București (²1975).

3 In der rumänischen Fachterminologie wird allerdings der Terminus ‚limba literară‘ (Literatursprache) bevorzugt.

4 Gemeint ist Alexandru Graur, der 1934 den Beitrag „Les mots tsiganes en roumain“ im *BULLETIN DE LINGUISTIQUE ROMANE II* veröffentlicht hatte und sich 1960 überraschenderweise davon energisch distanzierte. Näheres bei Leschber (1995: 152f.).

5 So die Worte von Graur; ausführlicher Leschber (1995: 152).

6 Ionescu-Ruxăndoiu, L. / Chițoran, D. (1975): *Sociolingvistica. Orientări actuale*. București.

Nach der Wende scheint eine Wiederentdeckung der Sondersprachen⁷ und somit auch der Umgangssprache (rum. *limbaj colocvial* oder *familiar*) stattgefunden zu haben, was von den meisten Sprachwissenschaftlern zum einen als Nachholbedürfnis gedeutet wird für deren jahrzehntelange Verbannung aus den linientreuen Medien, zum anderen als Wunsch der meisten Sprachteilhaber, sich vom Parteichinesisch loszulösen. Andere Forscher wiederum beklagen dabei die sogen. Verhunzung der rumänischen Sprache.⁸

Diese Lücke wurde relativ schnell durch bilinguale Wörterbücher gefüllt: Zwei englisch-rumänische Slang-Wörterbücher⁹, ein französisch-rumänisches Argot-Wörterbuch¹⁰, ein deutsch-rumänisches Wörterbuch der Umgangssprache, das auch eine beträchtliche Anzahl jugendsprachlicher Elemente enthält¹¹, kamen relativ kurz nacheinander auf den Büchermarkt.

Erst 1998 – also (ziemlich lange) nachdem die oben erwähnten bilingualen Wörterbücher erschienen waren – ist ein einsprachiges erklärendes Wörterbuch des rumänischen Argots veröffentlicht worden, welches auch zahlreiche umgangssprachliche und jugendsprachliche Ausdrücke enthält.¹²

2. Zur verwendeten Terminologie

2.1. ‚Jugendsprache‘ – ‚limbajul tinerilor‘

Einen einheitlichen, präzisen, von Sprachwissenschaftlern wie Sprachteilhabern akzeptierten Fachbegriff für die Sprechweise der Jugendlichen – so wie etwa im Deutschen der allgemeine Terminus ‚Jugendsprache‘ (bzw. pluralisch ‚Jugendsprachen‘) verwendet wird – gibt es in der rumänischen Linguistik bis dato nicht. Es begegnen Begriffe wie *jargonul adolescenților*, *jargonul tinerilor*, *argoul tinerilor*, *limbajul tinerilor*, *limbajul juvenil* u.a.m., wobei diese Sprechweise bald als Jargon, bald als Argot oder als *Langage* und die Sprachverwender entweder als Jugendliche oder als Adoleszenten bezeichnet werden. Fallweise wird die Sprechweise der Jugendlichen auch nach Alter und Gruppenzugehörigkeit weiter differenziert (Schülersprache, Studentensprache o.Ä.): *argoul elevilor*, *argoul mediului școlar*, *argoul studenților*, *argoul studentesc* (vgl. u.a. Lupu 1972). Auch wenn es sich hier um einen in deutscher Sprache verfassten Aufsatz handelt und ich im Folgenden von der deutschen Terminologie Gebrauch machen muss, möchte ich präzisieren, dass ich im Zusammen-

7 Stoichițoiu-Ichim (2001) betitelt eben aus diesem Grunde das letzte Kapitel ihres Buches (S. 119-156) „Die Wiederentdeckung des Argots“ (Redescoperirea argoului).

8 S. vor allem Stoichițoiu-Ichim (2001: 143, 156), die insbesondere Valeria Guțu-Romalo zitiert, die einen solchen Standpunkt vertritt. Vgl. weiter auch Hristea (2002).

9 Nimara, St. (1993): *Dicționar de argou englez-român*. București: PACO bzw. Volceanov, G. / Doca, A.-D. (1995): *Dicționar de argou al limbii engleze*. București: Nemira.

10 Frosin, C. (1996): *Dicționar de argou francez-român*. București.: Nemira.

11 Lăzărescu, I. (1996): *Dicționar de argou și limbaj colocvial german-român*. București: Niculescu (Neuauf. 1997). Für Einzelheiten zur Entstehung und zum Aufbau des Wörterbuchs vgl. Lăzărescu (2003: 239ff.).

12 Volceanov, A. / Volceanov, G. (1998): *Dicționar de argou și expresii familiare ale limbii române*. București: Livpres. Das Wörterbuch von Nina Croitoru-Bobârnice, *Dicționar de argou al limbii române*, ist zwar 1996 (nach der Veröffentlichung der hier erwähnten bilingualen Wörterbücher!) – allerdings in einem unscheinbaren Verlag (i.e. Arnina in Slobozia) – erschienen, doch handelt es sich dabei eher um eine einfache Auflistung von Argotismen.

hang mit dem Rumänischen für den Terminus *limbajul tinerilor* plädiere, der im Unterschied zu den anderen eine nicht lediglich auf den Wortschatz beschränkte Sprachbetrachtung voraussetzt, sondern sich eher auf die Sprechweise der Jugendlichen bezieht.

Ähnliche Sachverhalte sind aber auch bei anderen Sprachen feststellbar, deren Subsysteme aus dem einen oder dem anderen Grund bislang noch nicht oder nur ungenügend erforscht wurden.

So bemerkt beispielsweise Tidrike (2004: 10), dass „der unterschiedliche Forschungsstand der Jugendsprache in Lettland und Deutschland [...] sich auch auf die Terminologie“ auswirke und dass in der lettischen Linguistik „für die Beschreibung des Sprachgebrauchs solch einer heterogenen sozialen Gruppe wie Jugendliche noch immer mehrere Termini gleichzeitig benutzt“ werden, wohingegen in der deutschen Fachliteratur einheitlich „schon fast 25 Jahre der Begriff *Jugendsprache* verwendet“ werde. Auch Menis (2003: 159) stellt eine ähnliche Situation fest:

„One of the problems with Australian youth language research is the complete lack of agreement on a name for the phenomenon, which naturally leads to a lack of agreement on the type of language variety it is, i.e. whether a *Sondersprache*, register or style.“

Menis zählt die in der australischen Fachliteratur vorkommenden Begriffe auf, nämlich *kidspeak*, *teenspeak*, *youthspeak*, *student slang*, *university slang*, wobei sie Folgendes hervorhebt:

„None of these terms are satisfactory because they each exclude a group of people who nonetheless use the same speech variety.“ (2003: 159)

Ihre Entscheidung fällt schließlich auf *Australian youth language*.

2.2. Anglizismus – Latinismus – Romanismus – Romismus

In der vorliegenden Arbeit werden Anglizismen als Oberbegriff für lexikalische Einheiten englischer Herkunft verstanden, unabhängig davon, ob sie konkret der britischen oder der amerikanischen Varietät entlehnt wurden und auch unabhängig vom jeweiligen Entlehnungsweg und von ihrer Integrationssituation. Da in den letzten Jahrzehnten jedoch sehr viele Arbeiten den Anglizismen und Anglo-Amerikanismen gewidmet wurden, werde ich hier auf die Begriffsbestimmung nicht näher eingehen.

Als Latinismen bezeichne ich hier ganz allgemein dem Lateinischen entstammendes Wortgut, sowohl ererbtes, volkssprachliches (*mots hérités, indigènes ou populaires*) als auch entlehntes (*mots d'emprunt*) und bildungssprachliches (*mots savants*, sogen. Buchwörter), obzwar nicht wenige Romanisten nur die Wörter der dritten hier erwähnten Kategorie zu den eigentlichen Latinismen zählen wollen.¹³

Für die in diesem Aufsatz aufzuzeigenden Aspekte scheint mir jedoch eher die lateinische Herkunft der in Frage kommenden Wörter von Relevanz zu sein als der jeweilige Weg der Entlehnung. Aus diesem Grund möchte ich in diesem Zusammenhang auf die Verwendung des Begriffs Romanismus als „eine für eine roman[ische]“

13 Näheres bei Reinheimer Rîpeanu (2004: 12f.).

Sprache charakteristische Erscheinung in einer *nichtroman[ischen]* Sprache"¹⁴ verzichten.

Vom zuletzt genannten streng zu unterscheiden ist jedoch der Terminus *Romismus*, den ich für Entlehnungen aus dem Romani verwende. Es fällt auf, dass dieser Begriff in der einschlägigen Literatur fast überhaupt nicht vorkommt. So erwähnt Volker Noll in seiner Untersuchung fremdsprachlicher Elemente im französischen Argot¹⁵ verschiedene „-ismen“, die den betreffenden Wortschatz ausmachen (Okzitanismen, Italianismen, Hispanismen, Arabismen, Germanismen und Anglizismen), Entlehnungen aus dem Romani bezeichnet er jedoch einfach als „Romani-Elemente“.

Die rumänische Fachliteratur geht diesbezüglich unterschiedlich vor: die Rumänisten¹⁶ verwenden (fast) durchwegs Termini wie ‚*țigănist*‘ (Tsiganismus), ‚*limba țigănească*‘ (Zigeunersprache), während sich Indologen eifrig um die Durchsetzung der Sprachbezeichnung Romani bemühen¹⁷, auch wenn ich bislang den Terminus ‚Romismus‘ in der rumänischen Fachliteratur nicht angetroffen habe.

Die Begriffe ‚*țigănist*‘ und ‚*limba țigănească*‘ sind in etymologischen und sprachbeschreibenden Kontexten meist wertfrei zu verstehen. Nur im Zusammenhang mit der Sprachpflege erhalten sie fallweise pejorative Konnotationen, vor allem wenn infolge des häufigen Gebrauchs argotischer Elemente (insbesondere in den Medien) die Gefahr der „Tsiganisierung“ der rumänischen Sprache hervorgehoben wird – wenn mir diese Lehnbildung nach dem rumänischen Wort *țigănire* (vgl. Stoichițoiu-Ichim 2001: 156) erlaubt ist.

Ohne mich hier auf einen Disput einlassen zu wollen, welcher von den beiden Termini einem politisch korrekten Sprachgebrauch entspricht, werde ich im Folgenden in meinen Ausführungen die Begriffe ‚Romani‘ und ‚Romismus‘ verwenden, wobei die Wörter ‚Zigeunersprache‘ und ‚zigeunerisch‘ nur dann fallen werden, wenn sie auch in den Aufsätzen, auf die ich mich beziehe, vorkommen.

3. Deutsch-rumänische Jugendsprache im Vergleich

3.1. Wortschatz der deutschen Jugendsprache

Der Wortschatz der deutschen Jugendsprache hat sich in den letzten Jahrzehnten meist durch Entlehnungen aus dem Englischen und Amerikanischen bereichert und steht auch weiterhin unter dem starken Einfluss dieser zwei Varietäten, obgleich zahlreiche Ausdrücke der historischen Studentensprache zum Teil aus den Gelehrtensprachen Latein und Griechisch, zum Teil aus ‚tieferen‘ Stilschichten, unter anderem dem Rotwelsch, der mit hebräischen und zigeunersprachlichen Elementen ge-

14 Duden – Das Große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Mannheim u.a. 1994: 1207 (Hervorhebung von I.L.).

15 www.uni-muenster.de/Romanistik/dozenten/noll/arg2.htm

16 Vgl. z.B. die w.o. erwähnten Arbeiten von Stoichițoiu-Ichim, Hristea, Drimba, aber auch die zwei nach der Wende in Rumänien erschienenen Lexika sprachwissenschaftlicher Termini, nämlich Bidu-Vrănceanu (1997: 63) und Constantinescu Dobridor, Gh. (1998): *Dicționar de termeni lingvistici*. București (S. 328). Auch Tagliavini (1998: 261) verwendet das Adjektiv *zigeunerisch* im Zusammenhang mit der Zusammensetzung des rumänischen Argots.

17 Vgl. vor allem die in den letzten zehn Jahren veröffentlichten Arbeiten von Gheorghe Sarău (Wörterbücher, Lehrbücher, Aufsätze). Außerdem sei hier erwähnt, dass in der rumänischen Fachliteratur die betreffende Sprache mit Doppel-R im Anlaut (*Rromani*) graphiert wird.

spickten Gauner- und Bettlersprache des Mittelalters, stammen. Über den studentischen Sprachgebrauch aufgewertet, haben viele Argotismen später ihren Weg in die Gemeinsprache genommen.¹⁸

Die Vorliebe der jungen Generation für Anglizismen wird von den meisten Jugendsprachforschern hervorgehoben, von einigen sogar kritisiert und beklagt, ist aber zweifelsohne hauptsächlich auf den starken Einfluss der anglophonen Musik zurückzuführen. Viele aus dem Englischen und dem Amerikanischen entlehnte Wörter und Ausdrücke hängen selbstverständlich auch mit Unterhaltung, Mode, Freizeit, Sport bzw. mit der Drogenszene zusammen.¹⁹

Nicht minder wichtig scheint mir aber auch das Phänomen der Neuwertung und Umdeutung bildungssprachlicher Latinismen, die auf diese Weise zu Kern- und Kennwörtern der deutschen Jugendsprache der letzten zwei Jahrzehnte geworden sind. Meistens handelt es sich um Verstärkungs- und Bewertungswörter bzw. um hyperbolisierende Entzückungswörter wie *total*, *krass*, *konkret* bzw. um Präfixoide oder Konfixe wie *ultra-*, *mega-*, *giga-* u.a., von denen sich einige im Sprachgebrauch selbstständig haben und bereits adjektivisch verwendet werden wie z.B. *super-* > *super*.

3.2. Wortschatz der rumänischen Jugendsprache

3.2.1. Quellen der Bereicherung

Die rumänische Jugendsprache verfügt über zwei – vielleicht gleich wichtige und in gleichem Maße aktive – Quellen der Bereicherung: Englisch und Romani.

1. **Englisch** – Diese Quelle ist im Unterschied zu der Situation anderer Jugendsprachen wie etwa der deutschen und der französischen²⁰ relativ sehr jung, waren doch viele Generationen von Rumänen vor der Wende durch den eisernen Vorhang von der westlichen Welt isoliert. Wörter wie *cool*, *easy*, *rapper* u.ä. sind nichtsdestotrotz heute in aller Munde. Anders als im Deutschen sind Anglizismen dem rumänischen Sprachsystem größtenteils noch nicht angepasst, so dass beispielsweise ein Adjektiv wie *cool* trotz der strengen und recht komplizierten Kongruenzregeln, die es im Rumänischen beim attributiven und im Unterschied zum Deutschen sogar beim prädikativen Gebrauch von Adjektiven gibt, unflektiert bleibt. Man vergleiche in diesem Zusammenhang die von Zifonun (2000: 73ff.) dargestellte Integrationssituation entlehnter attributiv gebrauchter Wertadjektive in der deutschen Jugendsprache.²¹
2. **Romani** – Viele Subsysteme des Rumänischen weisen Entlehnungen aus dem Romani auf, ein durch die geschichtlichen und sozial-politischen Gegebenheiten

18 Vgl. insbesondere Neuland (2003: 10; 2000: 110f.).

19 Ausführlicher bei Schlobinski / Blank (1990: 14ff.), Zifonun (2000: 70f.), Reinke (1994: 298), Helfrich (2003: 97) u.a.

20 Näheres dazu u.a. bei Helfrich (2003: 97f.).

21 In den von Zifonun angeführten Beispielen kommt etwa das Adjektiv *cool* in flektierten Formen vor: „*cooles* Teil für 2,- DM“, „ein *cooler* Typ“ (Hervorhebungen von I.L.). Weitere Beispiele bei Reinke (1994: 300f.), die übrigens auch die Meinung eines befragten Achtzehnjährigen wiedergibt: „Na, für mich ist *cool* ein deutsches Wort.“ (S. 301). Vergleichsweise sind im Rumänischen die flektierten Formen von *cool* nicht üblich, etwa **coolă* (fem. Sg.), **cooli* (mask. Pl.), **coole* (fem. Pl.).

erklärliches Phänomen. Zum alltäglichen Wortschatz rumänischer Jugendlicher gehören demnach auch der Gauner- und Knastsprache entstammende Romismen wie *bengos*, *barosan*, *nașpa* u.v.a.m.

Der relativ große Anteil von Entlehnungen aus dem Romani in der Jugendsprache ist zweifellos auf die besondere Stellung zurückführbar, die das Rumänische als Nationalsprache innerhalb der Romania einnimmt, bzw. auf die Fremdeinflüsse super- und adstratischer Art, denen es im Laufe der Geschichte ausgesetzt war, worauf im Folgenden kurz eingegangen werden soll.

3.2.2. Besondere Stellung des Rumänischen innerhalb der Romania

Rumänisch ist eine romanische Sprache, die im Großen zu der ostromanischen, genauer: zu der balkanromanischen Gruppe gehört. Die Basis des rumänischen Wortschatzes sind laut Haarmann (2001: 315) Elemente des gesprochenen Balkanlatein, die sich erbwörtlich entwickelt haben. Erwähnenswert ist jedoch die Bewahrung lateinischer Elemente – viele davon noch aus dem vorklassischen Latein –, die in der westlichen Romania unbekannt sind.

Während die Sprachen der Westromania bereits im Mittelalter ihren Kulturwortschatz mit lateinischen Entlehnungen ausbauten, drangen ins Rumänische mit lateinischen Elementen gebildete Kulturwörter erst seit dem 18. Jahrhundert ein, insonderheit über das Französische und Italienische. Die meisten Sprachforscher sind sich darin einig, dass rund 40 % des Wortschatzes der rumänischen Gegenwartssprache aus Internationalismen westeuropäischer Prägung besteht. Man kann praktisch keinen Satz nur aus nichtromanischen Wörtern bilden, weil eben die lateinischen Etyma gerade die wichtigsten und meistgebrauchten sind.²² Auf diese Besonderheit des rumänischen Wortschatzes werde ich noch zurückkommen. „Was dem Rumänischen jedoch seine besondere Gestalt und Eigentümlichkeit verleiht, ist vorwiegend die Verschiedenheit der Adstrate und Superstrate, die auf es gewirkt haben“, meint Tagliavini (1998: 298), denn bekanntlich ist es isoliert von den anderen romanischen Sprachen und umgeben von Idiomen verschiedener Sprachfamilien und -zweige. Eine ausführliche Behandlung der jeweiligen Adstrate und Superstrate würde jedoch den Rahmen dieses Beitrags sprengen, zumal die meisten in Frage kommenden Sprachen vor allem Einflüsse auf die Literatursprache und auf verschiedene Fach- und Berufssprachen (Sprache der Kultur und Bildung, Kirchensprache, Verwaltungssprache, verschiedene Handwerkersprachen usw.) ausgeübt haben. Gemeint sind die slawischen Sprachen der Region, ferner Ungarisch, Deutsch, Neugriechisch und Türkisch, was mit den konkreten sozial-historischen Bedingungen in diesem geopolitischen Raum bzw. mit den unterschiedlichen Machtverhältnissen in den alten rumänischen Fürstentümern zusammenhängt: das Osmanische Reich im Süden und Osten (also in der Walachei und in der Moldau), die Habsburger Monarchie im Westen und Südwesten (d.h. in Siebenbürgen und im Banat).

Für dieses Anliegen ist jedoch der jahrhundertealte Sprachkontakt zum Romani von Belang, der etwa seit Anfang des 14. Jhs. besteht.²³ Im Unterschied zu den anderen Minderheitensprachen bzw. den umliegenden Sprachen, die – wie bereits erwähnt –

22 Vgl. Tagliavini (1998: 257), der sich diesbezüglich auf die Arbeiten vieler rumänischer Sprachforscher beruft.

23 Näheres zur Siedlungsgeschichte der Roma auf der Balkanhalbinsel und insbesondere auf dem Gebiete des heutigen Rumänien ist bei Behrman (1996: 23-26) zu lesen.

hauptsächlich die Literatursprache, die gehobenen Sondersprachen und die Berufssprachen beeinflusst haben, sind die sogen. zigeunerischen Bestandteile des Rumänischen fast ausschließlich auf die Jargons und den Argot beschränkt, was auf die niedrige soziale Stellung dieses Bevölkerungsteils zurückzuführen ist.²⁴

Bekanntlich finden sich Romani-Etyma auch in der deutschen Gaunersprache, im sogen. Rotwelsch, worauf hier verständlicherweise nicht näher eingegangen werden kann.²⁵ Căpățână (2001) hat in seiner Untersuchung 73 Etyma aus dem Romani gefunden, die sich sowohl im rumänischen Argot als auch in der deutschen Gaunersprache zu selbstständigen Wörtern bzw. Ableitungen entwickelt haben. Der Autor gibt zu, dass es sich bei ihm bloß um einen Forschungsansatz handelt, der fortgesetzt werden müsste. Interessant ist aber die Tatsache, dass viele Bildungen mit Etyma aus dem Romani im Deutschen bloß auf die Gaunersprache beschränkt geblieben sind und infolgedessen den meisten Sprechern der Standardsprache unbekannt sind, wohingegen zahlreiche Bildungen mit den gleichen Etyma aus dem rumänischen Argot über verschiedene Wege – vor allem aber über die Jugendsprache – in die rumänische Umgangssprache Eingang gefunden haben. Hier nur ein Beispiel:

rom. *baXt* 'Glück; Segen'
> rum. [arg. > ugs.] *baftă* 'Glück, Erfolg (hauptsächlich bei Prüfungen)' [heutzutage auch sonst]
> dt. [rotw.] *Bacht* 'Glück'

Im Unterschied zu den weiter oben erwähnten Anglizismen, die dem rumänischen Sprachsystem kaum oder gar nicht angepasst wurden, ist die Integration der Entlehnungen aus dem Romani auf allen Ebenen der Sprache festzustellen, insonderheit auf der phonetischen und der morpho-syntaktischen. Etyma aus dem Romani haben im rumänischen Argot und darüber hinaus in der Jugendsprache mit Hilfe autochthoner Wortbildungsmittel ganze Wortfamilien und sogar idiomatische Redewendungen zustande kommen lassen²⁶: *șucăr, șucăreală, a (se) șucări, șucărit* (d.h. abstraktes Substantiv – Handlung – partim, d.h. unechtes reflexives Verb – Adjektiv); *a se roi, roială, roit, roiu!* (d.h. echtes reflexives Verb – Handlung – Folge – Interjektion) usw.

3.2.3. Weitere Besonderheiten der rumänischen Jugendsprache

Ein altes Wort wie beispielsweise *geil* kommt in der Sprache deutscher Jugendlicher in allen möglichen Kombinationen vor: in Begleitung von Verstärkungspartikeln (*voll / tierisch geil*) bzw. in Komposita und Präfixbildungen, wobei als erstes Glied sowohl einheimisches (*affengeil, edelgeil*) als auch fremdes Wortgut vorkommen kann (*giga-geil, megageil*).

In der rumänischen Hochsprache gibt es das Wortbildungsmuster Komposition beim Adjektiv in der Regel nicht, und ansonsten ist es kaum produktiv, in der Jugendsprache aber schon, so dass Bildungen wie *supercool* 'sehr gut' (mit Anglizismus!) bzw. *supernașpa* 'sehr schlecht' (mit Romismus!) durchaus begegnen.

24 Vgl. Tagliavini (1998: 261) und Stoichițoiu-Ichim (2001: 127).

25 Für einen kurzen Überblick über Entstehung und Besonderheiten des Rotwelsch s. beispielsweise Störig (1991: 238ff.).

26 S. auch Stoichițoiu-Ichim (2001: 132) und Leschber (1995: 153).

Außerdem verfügt das Deutsche über viele konvertierte Elemente wie *klasse*, *sahne*, *scheiße*, *banane* u.a. Bei einem Wort wie *sahne* ist in der letzten Zeit sogar eine Rückkonversion feststellbar, gebraucht man es doch immer häufiger wieder mit bestimmtem Artikel, also substantivisch, jedoch weiterhin als Bewertungswort: *Es ist voll die Sahne*.

Konversionen gibt es in der rumänischen Hochsprache hingegen kaum. In den meisten Fällen sind sie als Gelegenheitsbildungen mit stilistischem Effekt zu verstehen (vgl. Bidu-Vrănceanu 1997: 138). Im Jugendjargon sind Konversionen aber immer öfter anzutreffen, z.B.: *meserie* (eigentliche Bedeutung: 'Metier, Beruf'), *marfă* (eigentliche Bedeutung: 'Ware'), *beton* (eigentliche Bedeutung: 'Beton') usw., in der Jugendsprache jedoch jeweils mit der Funktion eines Verstärkungswortes gebraucht.

Vom Thematischen her sind deutsche und rumänische Verstärkungswörter Metaphern, die vor allem mit dem Überdimensionalen zusammenhängen (dt. *kolossal* – rum. *colosal*). Im Unterschied zum Deutschen gibt es jedoch im Rumänischen keine Verstärker, die auf den Weltraum hindeuten (rum. **cosmic* vs. dt. *kosmisch*, rum. **galactic* vs. dt. *galaktisch*), obwohl der rumänische Wortschatz über die Wörter *cosmic* und *galactic* verfügt. Außerdem gehören die meisten Latinismen (rum. *cras* – dt. *krass*, rum. *total* – dt. *total*, rum. *concret* – dt. *konkret* u.ä.) der rumänischen Standardsprache an. In der rumänischen Jugendsprache haben diese Wörter lateinischer Herkunft jedoch keine zusätzlichen Konnotationen entwickelt, wovon die Jugendlichen in ihrer spezifischen Ausdrucksweise hätten Gebrauch machen können, so wie es im Deutschen der Fall ist.

Ähnliches gilt für Wortbildungselemente lateinischer oder griechischer Herkunft, die als Präfixoide bzw. als Konfixe fungieren wie etwa *mega-*, *giga-*, neuerdings auch *pan-* u.a., die in der deutschen Jugendsprache recht produktiv sind, in der rumänischen jedoch nicht vorkommen. Sie gehören vielmehr der rumänischen Standardsprache bzw. verschiedenen Fachsprachen an. Aus diesem Grund können sich mitunter beträchtliche Verständigungsprobleme mit jugendlichen Deutschsprechern bzw. schwierige Übersetzungsprobleme ergeben, darf man doch den in der deutschen Jugendsprache vorkommenden Latinismus nicht einfach dem rumänischen gleichstellen. In solchen Fällen hätten wir mit sogen. „falschen Freunden“ zu tun.

Ein anderer Aspekt, auf den hier jedoch nur kurz eingegangen werden kann, ist die sogen. *Ethnisierung*, wodurch sich die deutsche von der rumänischen Jugendsprache beträchtlich unterscheidet. Die Aufnahme von Elementen allochthoner Sprachen in hoher Zahl und Frequenz in die deutsche Jugendsprache (vgl. Hofer 2003: 113, 122f.) – zum Teil auch von den Medien und von Comedy-Duos wie Dragan und Alder / Mundstuhl bzw. Erkan und Stefan heraufgeschraubt – hat ganz präzise definierbare Gründe und Voraussetzungen, handelt es sich bei den Gebersprachen um sogen. Migrantensprachen, insonderheit um Türkendeutsch (Balkan- oder Türken-Slang oder auch Kanakensprache genannt). Es ist dies ein sprachliches Phänomen, das erst in den letzten 4 - 5 Jahrzehnten die deutsche Sprachlandschaft in ganz besonderem Maße geprägt hat, was hingegen für Rumänien absolut nicht der Fall ist. Vergleichsweise ist Romani, die Zigeunersprache, in Rumänien keine „junge“ Migrantensprache, sondern eben eine 600 Jahre alte Minderheitensprache. Der Sprachkontakt zwischen Rumänisch und Romani ist somit ganz anders zu untersuchen und zu erklären als der zwischen Deutsch und Türkisch bzw. Türkendeutsch.

Außerdem ist Türkendeutsch ein Mischcode²⁷, wohingegen Romani eine selbstständige Sprache ist – genau so wie Ungarisch, Deutsch, Serbisch, Ukrainisch u.a., alles Minderheitensprachen, zu denen die Landessprache Rumänisch im Laufe der Zeit Kontakte hatte, sowohl als nehmende als auch als gebende Sprache.

4. Schlussbemerkungen

Abschließend möchte ich der Notwendigkeit Ausdruck verleihen, in der rumänischen Varietätenlinguistik mehr zu tun. Wagen sollte man den Sprung von den sprachpflegerischen und sprachkritischen Auseinandersetzungen zu sozio- und pragmalinguistisch ausgerichteten Untersuchungen, damit man diese erste – zugegebenermaßen notwendige – Phase der Jugendsprachforschung überwindet, auf der sich die rumänische Linguistik leider immer noch befindet, nämlich die der Wörtersammlungen, der Wortlisten (vgl. Heinemann 2003), die allseits eine Klage über die Verhuzung und den Verfall der Sprache, bestenfalls ein Schmunzeln über die einzelnen jetzt „in“ gewordenen Wörter hervorrufen.

Dies ist jedoch eine Angelegenheit, auf die ein Germanist zwar hinweisen, die er aber nicht selber lösen kann (und auch nicht soll).

Literaturverzeichnis

- Behrmann, S. (1996): Minderheiten in Rumänien. Ein einführender Überblick. In: Banatica. Beiträge zur deutschen Kultur 4: Nation der Ethnien? Wege und Irrwege. München, 17-43.
- Bidu-Vrănceanu, A. u.a. (Hrsg.) (1997): Dicționar general de științe – Științe ale limbii. București.
- Căpățână, D.Ș. (2001): Der Einfluss des Romani auf die deutsche bzw. rumänische Umgangssprache. Ein kontrastiver Vergleich. București (unveröffentl. Lizentiatsarbeit).
- Drimba, V. (2001): Împrumuturi românești din limba țigănească. In: Drimba, V. (Hrsg.): Cercetări etimologice. București, 187-262.
- Granser, Th. (1984): Aspekte des rumänischen Argots am Beispiel der Wörter für „Geld“ – „bani“. In: Studien zur rumänischen Sprache und Literatur 6: Vermischte Beiträge zur Ostromania. Salzburg, 151-161.
- Haarmann, H. (2001): Kleines Lexikon der Sprachen. Von Albanisch bis Zulu. München.
- Heinemann, M. (2003): Vier internationale Fachkonferenzen zur Jugendsprachforschung – Rückblick und Ausblick. In: Neuland, E. (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt/M. u.a., 19-25.
- Helfrich, U. (2003): „Jugendsprache“ in Frankreich: Erkenntnisse und Desiderata. In: Neuland, E. (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt/M. u.a., 91-108.
- Hofer, L. (2003): „Exgüsi – Easy“. Jugendsprachliche Ausdrucksweisen in einer diglossischen Sprachsituation in einem mehrsprachigen Land – am Beispiel einer Stilisierung in einem Theaterstück von Jugendlichen. In: Neuland, E. (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt/M. u.a., 109-124.
- Hristea, Th. (2002): Inovații lingvistice negative în limba română contemporană. In: Pană Dindelegan, G. (Hrsg.): Aspecte ale dinamicii limbii române actuale. București, 185-205.
- Keim, I. / Cindark, I. (2003): Deutsch-türkischer Mischcode in einer Migrantinnengruppe: Form von „Jugendsprache“ oder soziolektales Charakteristikum. In: Neuland, E. (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt/M. u.a., 377-393.

27 Näheres bei Keim / Cindark (2003: 378ff.).

- Lăzărescu, I. (2003): Schwierigkeiten bei der Erstellung eines deutsch-rumänischen Wörterbuchs der Jugendsprache. In: Neuland, E. (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt/M. u.a., 239-244.
- Leschber, C. (1995): Romani Lexical Items in Colloquial Romanian. In: Matras, Y. (Hrsg.): Romani in Contact. The History, Structure and Sociology of a Language. Amsterdam u.a., 151-176.
- Lupu, C. (1972): Observații asupra argoului studentesc. In: Limbă și literatură 3, 349-351.
- Menis, A. (2003): Australian Youth Language. Recent Studies and the potential of graffiti as a new approach. In: Neuland, E. (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt/M. u.a., 157-168.
- Neuland, E. (2000): Jugendsprache in der Diskussion: Meinungen, Ergebnisse, Folgerungen. In: Eichhoff-Cyrus, K.M. / Hoberg, R. (Hrsg.): Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall? Mannheim u.a., 107-123.
- Neuland, E. (2003): Entwicklungen und Perspektiven der Jugendsprachforschung. Zur Einführung. In: Neuland, E. (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt/M. u.a., 9-18.
- Reinheimer Rîpeanu, S. (2004): Les emprunts latins dans les langues romanes. București.
- Reinke, M. (1994): Jugendsprache. In: Heringer, H.J. u.a. (Hrsg.): Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Paris, 295-322.
- Schlobinski, P. / Blank, U. (1990): Jugendsprache. Unterrichtsvorschlag für die Ausgestaltung des Schwerpunktes 2 ‚Gruppenspezifisches Sprachverhalten‘ im Grund- und Leistungskurs des ersten Semesters. Berlin.
- Störig, H.J. (1991): Abenteuer Sprache. Ein Streifzug durch die Sprachen der Erde. Berlin u.a.
- Stoichițoiu-Ichim, A. (2001): Vocabularul limbii române actuale. Dinamică, influențe, creativitate. București.
- Tagliavini, C. (1998): Einführung in die romanische Philologie. Tübingen u.a. (aus dem Italienischen übertragen v. R. Meisterfeld und U. Petersen).
- Tidriķe, L. (2004): Die lettische und deutsche Jugendsprache aus kontrastiver Sicht. Riga (unveröffentl. Manuskript).
- Zifonun, G. (2000): Grammatische Integration jugendsprachlicher Anglizismen. In: Der Deutschunterricht 4, 69-79.